

## Anlage einer Wildblumenwiese in der Stadt und im Haus- und Kleingarten

Naturnahe Wildblumenwiesen in der Stadt bieten einer Vielzahl von Insekten und auch Vögeln einen Lebensraum, der in den letzten Jahrzehnten in der Agrarlandschaft immer stärker verloren gegangen ist. Wir möchten hier eine Anleitung zur Aussaat und Pflege von heimischen Wildblumenmischungen geben, an denen Sie viele Jahre Freude haben können und Insekten wie Wildbienen und Schmetterlinge Nahrung, Schutz und Überwinterungsmöglichkeiten finden.

Foto unten RH: Schmetterlings- und Wildbienensaum im zweiten Jahr.



## Auf die Mischung kommt es an: HEIMISCH STATT EXOTISCH

Um das Insektensterben aufzuhalten, sind vielfältige Maßnahmen wichtig: So der absolute Verzicht auf Unkrautvernichtungsmittel wie Glyphosat oder Insektizide, wie die seit Jahren als schädlich erwiesenen Neonicotinoide, aber auch alle anderen Gifte, die leider immer noch im Garten und in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Ein wichtiger weiterer Grund für den dramatischen Rückgang von Insekten ist, dass es immer weniger natürliche Bereiche in Stadt und Land mit wilden Blühpflanzen gibt. Doch hier können wir auch auf kleineren Flächen im eigenen Garten Abhilfe schaffen. Auch auf entsiegelten Höfen, ehemals betonierten Flächen in Höfen, Einfahrten und Wegen, in Vorgärten, sogar auf Flach- und Garagendächern sowie auf Baumscheiben lassen sich blühende Oasen für Insekten anlegen. Die Landeshauptstadt Hannover vergibt Baumscheiben-Patenschaften und es gibt ein Förderprogramm zur Entsigelung und Dachbegrünung der LH Hannover und dem BUND.



Eine Wildblumenwiese aus heimischen Arten ist Lebensraum für viele unserer Insekten wie Wildbienen, Schwebfliegen, Tag- und Nachtfalter, Käfer, Florfliegen und vielen anderen, sowie für Spinnen, die für das ökologische Gleichgewicht in der Natur wichtig sind. Ohne wilde Blütenpflanzen könnten sich Insekten nicht vermehren. Sie bieten mit ihrem Pollen und Nektar Nahrung oder an den abgestorbenen Stängeln im Winter Überlebenschancen für ihre Eier, Larven oder auch ausgewachsenen Tiere. Beispielsweise werden die Eier vom Taubenschwänzchen vorzugsweise am Echten Labkraut (Foto SMW) abgelegt. Larven, wie z.B. Schmetterlingsraupen und erwachsene Tiere, wie Blattkäfer, ernähren sich von den Blättern der Wildpflanzen. Dabei sind sie oft auf bestimmte Arten spezialisiert; je vielfältiger die Blüh-

pflanzen, umso artenvielfältiger die Insekten! Und viele Insekten nützen den Vögeln in der Stadt, die schon am Insektenmangel leiden.

Wir unterscheiden bei Wildblumen das Saatgut von heimischen Arten, was möglicherweise entfernt vom Ursprungsort unter völlig anderen klimatischen Bedingungen vermehrt werden kann, und tatsächlich standortheimischem und regional produziertem Saatgut. Solches zertifiziertes Regio-Saatgut wird von Firmen wie Rieger-Hofmann und Saaten-Zeller an unterschiedlichen Standorten regional in Deutschland vermehrt und entsprechend gekennzeichnet.



Foto Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt „Mischung mit Natterkopf inmitten der Stadt“. Es wirkt zwar exotisch, ist aber heimisch!

Es kommt auch auf eine Mischung für die unterschiedlichen Böden an: So für Sandböden in der nördlichen und Bördeböden in der südlichen Hannover Region. Die Artenzusammensetzung ändert sich je nach Standort: So gibt es spezielle Mischungen für Halbschatten, trockene Bereiche oder fette Böden und natürlich auch für Dachbegrünungen.



Warum sind in vielen Wildblumen-Mischungen auch einige Grasarten enthalten? Beispielsweise sind das Gewöhnliche Ruchgras, das Weide-Kammgras und der Schafschwingel ebenso wie das Gewöhnliche Zittergras und die Aufrechte Trespe wichtige Nahrungspflanzen für viele Schmetterlingsraupen. Die Blumen hingegen sind Trachtpflanzen für die Schmetterlinge. Auf die richtige Mischung kommt es also an!

Foto SMW: Wildblumen auf dem Mittelstreifen in Hannover am Hohen Ufer



## Wann und wie säe ich am besten Wildblumen aus?

Der beste Aussattermin liegt zwischen März und April. Eine Herbstaussaat ist aber auch möglich, denn unsere heimischen Wildblumensamen oder die bereits gekeimten Pflanzen vertragen Frost.

Eine Aussaat in einen bestehenden Rasen ist sinnlos, denn die Wildblumen finden hier kaum offene Stellen, um zu keimen und ihre Wurzeln zu entwickeln. Ein normaler Scherrasen bringt der Insektenwelt wenig. Allerdings lässt sich vorhandene Vielfalt in einem Scherrasen optimieren, indem wir ihn nicht mehr alle zwei Wochen mähen und einfach erst mal wachsen lassen. Das schützt den Rasen auch bei lan-

ger Trockenheit, denn längere Grashalme bieten mehr Oberfläche zur Taubildung. Wenn häufig gemähter Scherrasen lange ohne Düngung und Chemie gepflegt wurde, kann er sich erstaunlich artenreich entwickeln. Es lohnt sich, zuerst einmal zu probieren, weniger oft zu mähen, oder einige Bereiche in sehr großen Abständen zu mähen und einige Bereiche gar nicht. Nicht selten entsteht bereits dadurch aus einem unscheinbaren, vielleicht auch vermoosten Rasen, dem man überhaupt keine Vielfalt zugetraut hat, ein blütenreicher Lebensraum. Sie können es ja auch erst mal auf kleineren „Wiesen-Inseln“ testen.

Da, wo Rasen nicht als Sitzplatz oder Liegewiese, zum Spielen oder als Grasweg gebraucht und kaum betreten wird, ist ein guter Platz zur Anlage einer Blühwiese. Hier finden Bienen und Schmetterlinge Blüten mit Nektar und Pollen. Und wir können uns am bunten Anblick und den Naturbeobachtungen freuen. Wir bereiten deshalb ein gutes Saatbeet vor; entfernen also zuvor ggf. eine bestehende Rasenfläche. Der Boden wird gelockert, nicht gewünschte Pflanzen entfernt und ein feinkrümliges Saatbeet hergestellt. Bei nährstoffreichen, fetten Böden wird zudem der Boden abgemagert, indem Sand oder Kalksplitt eingearbeitet wird. Wichtig: Eine Wildblumenwiese wird nicht gedüngt, denn die meisten Wildblumen bevorzugen nährstoffärmere Böden.

Damit die Aussaat gleichmäßig erfolgt, mischen wir die Samen mit ausreichend Sand und streuen sie breitwürfig über die Fläche. Die Samen werden in die feinen Rillen des feinkrümligen Saatbeetes fallen;



das reicht aus. Sie werden also NICHT eingearbeitet, sondern nach der Aussaat nur ange-drückt oder, falls möglich, ge-walzt. Die Menge der Samen wird von den jeweiligen Produ-zenten pro qm angegeben, so-dass sie sich für die betreffende Fläche einfach ausrechnen lässt.

Nun warten wir geduldig und wässern den Boden regelmäßig, je nach Witterung. (Foto umseitig RH: Gekeimte Wildblumenmischung.) Ideal ist es,

beim Wässern fein zu sprühen, damit das Saatbeet keine tiefen Rillen durch einen scharfen Wasserstrahl bekommt. Bei trockener Witterung ist eine tägliche Bewässerung notwendig, bis die Pflanzen nach ca. zwei bis drei Wochen gekeimt sind. Auch dann brauchen die zarten Pflänzchen noch weiterhin genug Wasser, bis ihre Wurzeln in tiefere Bodenschichten gewachsen sind.

## Welche Wildblumenmischungen eigenen sich?

Mehrjährige Blühmischungen schaffen eine dauerhafte Blühwiese. Hier bietet sich ein Gemisch aus einjährigen (z.B. Klatschmohn, Kornblume, Kornrade, Echte Kamille, Nelken-Leimkraut), zweijährigen und mehrjährigen Wildpflanzen an. Im Schutz der Einjährigen wachsen langsam die Zwei- und Mehrjährigen. Zu ihnen gehören z.B. Schafgarbe, Rundblättrige Glockenblume (Foto GW), Natternkopf, Rainfarn, Spitzwegerich, Gelbklees, Margerite (Foto GW: Gewöhnliches Widderchen auf Margerite), Taubenkropf-Leimkraut und Wiesen-Bocksbart. Arten-Empfehlungen je nach Bodenart und Standort sind bei den Saatgutproduzenten für Wildblumen zu finden, teilweise sogar als Regio-Saatgut. Aber auch die Zusammenstellung einer individuellen Mischung, angepasst an den



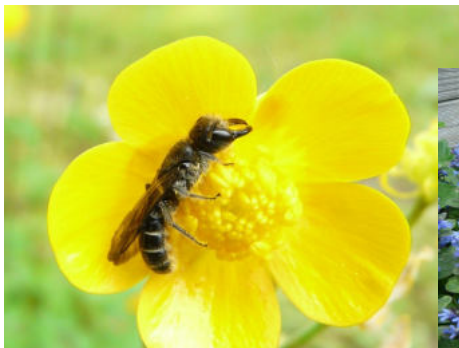
ganz speziellen Standort, ist möglich. Es wird auch Saatgut von einzelnen Arten verkauft. Es ist allerdings teurer, wenn möglicherweise 20 verschiedene einzelne Saatguttütchen gekauft werden. Alternativ lässt sich Saatgut auch in der Natur sammeln, jedoch keinesfalls in Schutzgebieten!



Foto GW: Artenreiche Wiese auf einem sandigen Standort: vorne dominant Gras- und Heide-Nelke, Natternkopf und Johanniskraut, dahinter eine feuchte Hochstaudenflur mit Blutweiderich, langblättrigem Ehrenpreis und Baldrian.

Auch im Halbschatten kann eine Wildblumenwiese gedeihen. Als Arten eignen sich hier z.B. Günsel, Gamanderehrenpreis, Gänseblümchen, Schafgarbe, Gemeiner Frauenmantel, Herbstmilchkraut, Schlüsselblume, Braunelle, Kleiner Wiesenknopf, Kuckuckslichtnelke, Pfirsichblättrige Glockenblume, Rote Lichtnelke, Scharfer Hahnenfuß, Spitzwegerich, Wiesenlabkraut, Wiesenpippau, Wiesenschaumkraut, Wiesenstorchschnabel und Witwenblume.

Fotos GW: Hahnenfuß-Scherenbiene auf Hahnenfuß und Kriechender Günsel blühen auch im Halbschatten am Rand einer Wiese sehr gut.







Fotos SMW: Niedrige Wildblumen wie Thymian, Echtes Leinkraut, Sedum und Hornkraut wachsen selbst zwischen den Gleisen der üstra in Hannover gut.

## Was unterscheidet eine Wildblumenmischung von Gründünger­mischungen für den Garten?

Mehrfährige Blumenmischungen bleiben an einem Standort in wechselnder Zusammensetzung dauerhaft bestehen. Oft werden Gründünger­mischungen auch als eine „Art“ Blumenwiese angeboten; sie sind jedoch meist nicht heimisch und nur einjährig und als Wiesensaat daher nicht geeignet. Gründünger­mischungen dienen dazu, den Boden auch im Herbst und Winter im Gemüsebeet bedeckt zu halten, um die Nährstoffe im Boden zu halten und damit zu vermeiden, dass in der vegetationsarmen Zeit Nitrat in das Grundwasser abgegeben wird. Mit einer abfrierenden Gründünger­mischung bekommt der Boden eine schützende Hülle, die ihn und das Bodenleben vor Austrocknung und Winderosion bewahrt. Außerdem wird Humus aufgebaut, weil die Wurzeln und ihre Ausscheidungen den Boden mit organischer Masse anreichern. Je vielfältiger die Mischung, umso besser für den Boden. In Gründünger­mischungen sind häufig Kultursorten wie Rettich, Senf, Perserklee, Inkarnat­klee, Buchweizen und Phacelia enthalten. Mehr zu Gründünger in der gleichnamigen BUND-Broschüre als Download.



Foto SMW: Einjährige Blumen im Gemüsebeet sind zugleich Gründünger und Insektenweide.

Die Einsaat einjähriger Wildblumen kann auch die Funktion von Gründünger übernehmen, sie sind jedoch kein

Ersatz für eine dauerhafte Wiese, wie sie auf dem Foto unten (GW) unten zu sehen ist, wo sich eine bunte Brache aus Klatsch-Mohn, Morschus-Malve, Natternkopf, Nachtkerze und anderen Blumen zu einem Mosaik etabliert hat. Natürlich schützt auch eine Blumenmischung zwischen den Gemüsebeeten den Boden, selbst





Foto BUND: Wiese auf einem Friedhof: Margeriten, Lichtnelke & Nattertkopf

wenn hier keine dauerhafte Blumenwiese geplant ist. Außerdem werden durch die Blüten viele Insekten zur Bestäubung der Gemüsepflanzen und Obstgehölze angelockt. Fazit: Bei einer Gründüngung bleiben die Nährstoffe auf der Fläche, bei Blühmischungen wird ein Teil der Nährstoffe durch Mahd entnommen, es ändert sich so die Pflanzensammensetzung im Laufe der Zeit.

## Wie pflege ich die Wildblumenwiese dauerhaft?

**Wie oft mähen?** In den meisten Fällen ist es für eine artenreiche Blumenwiese ideal, wenn sie zweimal im Jahr gemäht wird. Nur auf sehr armen Böden mit spärlichem Aufwuchs reicht eine seltenere Mahd. Als Mittelweg zwischen Blumenwiese und Scherrasen kann auch ausprobiert werden, einen Scherrasen vielleicht nur fünfmal im Jahr zu mähen. In einem solchen „Blumenrasen“ entsteht nicht die Vielfalt einer Wiese, aber es können doch schon viele Arten zur Blüte kom-



men. Manche Arten wie Wiesen-Schaumkraut oder Thymian entwickeln sich hier oft besser.

**Wie mähen?** Schnell rotierende und das Gras zerkleinernde Mähgeräte töten eine Unmenge von Tieren. Ideal und für die Tierwelt am schonendsten ist es, Blumenwiesen mit einer Sense zu mähen. Wo dies nicht möglich ist, sind andere Mähgeräte ein Kompromiss, denn ohne Mahd lässt sich die Wiese nicht erhalten. Auch ein guter, hoch eingestellter Rasenmäher (für sehr große Wiesen ein Balkenmäher) bewältigt oft erstaunlich hohen Aufwuchs. Das Schnittgut muss von der Fläche entfernt werden. Lässt man es liegen, erstickt es die meisten Wiesenblumen und fördert einseitig wenige wuchskräftige Gräser.

**Wann mähen?** Wenn eine Wiese zu selten gemäht wird oder wenn die erste Mahd regelmäßig zu spät stattfindet, sinkt nachweisbar die Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten, weil wenige konkurrenzkräftige Arten einseitig begünstigt werden.

Bei jährlich zweimaliger Mahd ist für die Artenvielfalt eine „Früh-Spät-Mahd“ am besten. Zur groben Orientierung sollte das erste Mal dann gemäht werden, wenn die Gräser ihr Längenwachstum beendet haben und zu blühen beginnen und allerspätestens, wenn die Gräser beginnen, zu „lagern“, also umzukippen und lückenlose Decken zu bilden. Meist ist dieser Zeitpunkt im späten Mai oder frühen Juni. Natürlich kommt beim Blick auf die Wiese der Wunsch auf, mit dem Schnitt zu warten, bis möglichst alle Wiesenblumen verblüht sind und am besten auch noch ihre Samen ausgestreut haben. Die meisten Wildblumen der Wiese sind aber ausdauernd. Sie müssen sich nicht jährlich neu versamen und man tut ihnen mit zu später Mahd keinen Gefallen.

Die zweite Mahd sollte im Mittel erst nach einer langen Pause von zwei bis drei Monaten zum Ende des Sommers (meist etwa Ende August/Anfang September) stattfinden. Danach kann die Wiese ein zweites Mal zur Blüte kommen und die Samen der Wiesenblumen können ausreifen. Das Mähgut wird grundsätzlich abgetragen, um den Boden nicht unnötig mit Nährstoffen anzureichern, da die meisten Wiesenblumen es gerne nährstoffarm mögen. Das Mähgut kann kompostiert oder zum Mulchen verwendet werden.



## Mosaik und Vielfalt statt Komplettmahd

Die Hinweise zu den besten Zeitpunkten für die Mahd sollten nicht so verstanden werden, dass zu diesen Zeiten auf einen Schlag die ganze Wiese kahl gemacht werden muss. Eine gleichzeitige komplette Mahd auf der Wiese ist für die hier lebenden Insekten katastrophal. Dann fehlen für viele Arten die Lebensgrundlagen, weil sie im abrasierten Grün keine Nahrung und keine Versteckmöglichkeiten finden. Eier und Puppen an Stängeln und Blättern werden beseitigt oder sie verpilzen, wenn sie am Boden liegen gelassen werden. Für den Artenreichtum ist es viel besser, jeweils immer nur Teilflächen abzumähen.



Foto GW: Mosaik aus kleinen gesensten Flächen in der Wiese.

Wer durch die Mahd ein kleinflächig wechselndes Muster von gemähten und ungemähten Flächen erzeugt und dies vielleicht noch über das Jahr verteilt, macht es optimal. Das ist nicht nur für die Tierwelt, sondern auch für die Blüte und die Optik ideal, weil die Blütezeit so verlängert wird. Manche Teile der Wiese können vor dem regulären Zeitpunkt gemäht werden und erblühen dann, wenn in anderen Teilen die

Blüte eine Pause einlegt. Andere besonders schön blühende Bereiche können länger bis zur Samenreife stehen bleiben. Günstig für die blühenden Kräuter kann auch sein, früh im Jahr Bereiche hoch abzumähen, in denen die hohen Gräser einen Vorsprung vor den Kräutern haben. Ein solches Mähen „nach Gefühl“ macht mehr Spaß als großflächige Mahd nach „Schema F“ und wir lernen dabei über die Beobachtung erstaunlich viel.

Für zahlreiche Arten ist es auch wichtig, dass Teile der Wiese über den Winter, am besten bis zum späten Frühjahr, ganz ungemäht bleiben. Nur so können Insekten und Spinnen in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstadien oberirdisch an den Pflanzen überleben. Die „unordentlichen“, „verfilzten“ Bereiche sind auch im Sommerhalbjahr lebensnotwendig, denn zum Beispiel bauen oberirdisch nistende Hummeln nur hier ihre Nester.

## Was summt und flattert auf solch einer Blumenwiese? Mitmachen bei der Naturbeobachtung

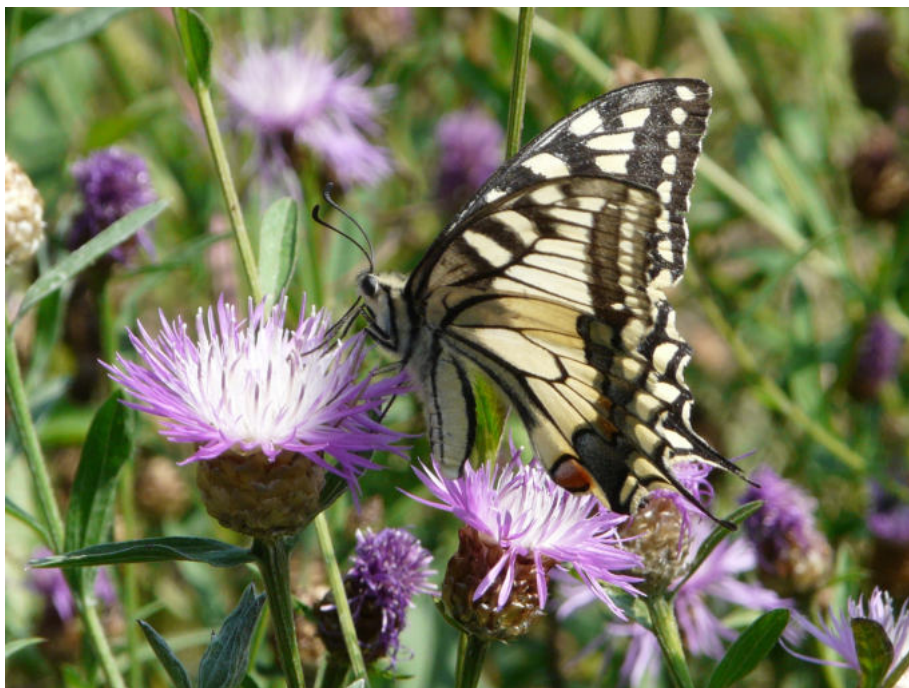


Am auffälligsten werden sicherlich Honigbienen und verschiedene Hummelarten sein; auch Schmetterlinge wie Tagpfauenauge, Zitronenfalter und Kleiner Fuchs. Wer genau hinschaut, findet hier die Gehörnte und die Rote Mauerbiene, Solitärwespen, Sieben-

punkt-Marienkäfer, Wollschweber oder kleine Falter wie Bläulinge. Oder wie auf dem Foto zu sehen ist, drängeln sich die Blütengäste (Foto GW: Ein Schornsteinfeger und eine Wollbiene) auf einer Acker-Witwenblume. Zwischen den Pflanzen werden sicherlich auch Spinnennetze zu sehen sein. Vielleicht stellen sich auch Grashüpfer ein. Wir

sind gespannt, welche Insekten und anderen Tiere Sie auf Ihrer Wildblumenwiese beobachten. Wir freuen uns über eine Rückmeldung zu Ihren Beobachtungen unter [universum@kleingarten.de](mailto:universum@kleingarten.de) und [begruenteshannover@nds.bund.net](mailto:begruenteshannover@nds.bund.net). Gerne können Sie uns auch Fotos oder kurze Videos schicken!

Foto GW: Wenn Sie Glück haben, besucht ein Schwalbenschwanz Ihre Wiese. Er braucht die Wilde Möhre oder andere Doldenblütler wie Fenchel, Pastinak, Wiesen-Kümmel oder Dill für seine Raupen. Als Schmetterling mag er den Nektar aus der Wiesen-Flockenblume und anderen Wiesenblumen.



## Bezugsquellen für heimisches Wildblumen-Saatgut

- <https://www.rieger-hofmann.de/>
- <https://www.saaten-zeller.de/regiosaatgut>
- <https://www.syringa-pflanzen.de>



## Literaturhinweise und Links

- [www.bund-hannover.de](http://www.bund-hannover.de) Themen: Universum Kleingarten
- [www.begruenteshannover.de](http://www.begruenteshannover.de)
- <https://www.rieger-hofmann.de/>
- <https://www.saaten-zeller.de/regiosaatgut>
- <https://www.syringa-pflanzen.de>
- Baumpatenschaften: <https://www.hannover.de> - Bei Suchfunktion Stichwort eingeben.
- <https://www.gemeinnuetzige.de/projekte/oekologische-nachhaltigkeit.html>
- BUND Region Hannover (2019) - Universum Kleingarten: Gründung macht den Boden gut. Broschüre, auch als Download.
- WESTRICH, P. (2018): Wildbienen – die anderen Bienen. Verlag Dr. Friedrich Pfeil
- GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. - Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen H. 43.
- HINTERMEIER, H. & H. (2002): Blütenpflanzen und ihre Gäste. Teil 1. München: Obst- und Gartenbauverlag.
- HINTERMEIER, H. & H. (2005): Blütenpflanzen und ihre Gäste. Teil 2. München: Obst- und Gartenbauverlag.
- OBERDORFER, E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora: für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Aufl. Stuttgart: Ulmer.
- WITT, R. (1995): Wildpflanzen für jeden Garten. 2. Aufl. München (u.a.): BLV
- Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) 2019: Insektenvielfalt in Niedersachsen - und was wir dafür tun können

## Danksagung:

Wir danken Georg Wilhelm, von dem wir Passagen von der Homepage des Projektes „Damnatz - Unsere Gemeinde blüht auf“ leicht verändert übernommen haben:

<https://damnatz-elbtaeue.de/index.php/bluehpatenschaften>

## Impressum

*BUND Region Hannover, Goebenstr.3a, 30161 Hannover*

UNIVERSUM KLEINGARTEN - [www.bund-hannover.de](http://www.bund-hannover.de)

*Text: Sibylle Maurer-Wohlatz (BUND)*

*Fotos: Rieger-Hofmann GmbH (RH), Georg Wilhelm (GW), S. Maurer-Wohlatz (SMW), Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt und Gewerbepark Hohenlohe.*

*Druck 2020: Umweltdruckerei, klimaneutral*

**Dieser Flyer wird durch die Niedersächsische  
BINGO Umweltstiftung im Rahmen des BUND  
Projekts UNIVERSUM KLEINGARTEN gefördert.**



Foto Gewerbepark Hohenlohe: Schmetterlings- u. Wildbienensaum im 2. Jahr mit Schafgarbe, Wilde Karde, Wegwarte, Nickende Kratzdistel, Wilde Möhre.

